

**auch andere Gesundheitsfachberufe adressieren? Wie hat man sich das vorzustellen? Die Bedürfnisse sind mitunter sehr unterschiedlich. Wo sollten aus Ihrer Sicht Schwerpunkte liegen?**

**Martino:** Es ist definitiv geplant, ein Angebot zu schaffen, das möglichst fachgruppenübergreifend sinnvoll gestaltet ist, aber auch spezifische Aspekte aufgreift. Unsere CME-zertifizierte Veranstaltung im Sommer vergangenen Jahres zum Thema elektronische Patientenakte und ihr Potenzial für die Wissenschaft war beispielsweise sehr interdisziplinär besetzt sowie besucht. Im Grunde geht es darum, den verschiedenen Fachgruppen und -professionen die Kompetenz zu vermitteln, qualifizierte Entscheidungen in ihrem immer digitaleren Umfeld treffen zu können. Das sollte bestenfalls dann auf Wissen, Information und Evidenz basieren.

**Da sprechen Sie einen wichtigen Aspekt an, der gerade viel diskutiert wird im Rahmen der Einführung der Digitalen Gesundheitsanwendungen (DiGA). Wie schätzen Sie denn die Evidenz von DiGA ein? Prognostizieren Sie eine florierende Zukunft oder ein Schattendasein?**

**Martino:** Naja, das so pauschal zu beantworten ist schwierig, da die Studienlage der DiGA sehr unterschiedlich ist. Allein die Gruppen der vorläufig sowie endgültig aufgenommenen Anwendungen unterscheiden sich im Evidenzniveau, wobei auch vorläufig gelistete DiGA eine systematische Literaturrecherche sowie syste-

matisch ausgewertete eigene Daten zur Anwendung vorlegen müssen. Zusätzlich ist hier dann die Vorlage eines Evaluationskonzepts nötig, um die noch fehlende Evidenz zur endgültigen Listung spätestens innerhalb von zwei Jahren nachzuliefern. Die endgültig gelisteten DiGA haben zumeist randomisierte kontrollierte Studien vorgelegt und erreichen damit ein höheres Evidenzniveau. Ich kann da nur einen Blick in das DiGA-Verzeichnis des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) empfehlen, denn dort sind die Studienlage und auch der Zulassungsstatus erfasst.

Unter dem Strich würde ich sagen, dass sich DiGA definitiv durchsetzen werden,

da sie ein großes Potenzial bergen, um Patientenversorgung zu verbessern. Der Schlüssel hierzu ist eine gute Evidenz und eine fundierte Auseinandersetzung der beteiligten Fachgruppen und Patient:innen mit dem Thema.

**Vielen Dank für das Interview, ich bin gespannt auf die Zukunft!**

**Martino:** Auch Ihnen vielen Dank! Wir als junge Fachgesellschaft freuen uns immer über die Möglichkeit, unseren Kolleginnen und Kollegen einen Einblick zu geben und vielleicht auch den einen oder anderen für unsere gemeinsame Arbeit zu gewinnen.

**Interview: Dr. med. Cornelius Weiß**



Foto: Joerg Frank Photographie

**Dr. med. Filippo Martino** (33) verantwortet die Entwicklung digitaler Versorgungskonzepte bei Caspar Health und ist erster Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Digitale Medizin (DGDM). Er studierte Humanmedizin an der Medizinischen Hochschule Hannover und an der Tongji-Universität in Shanghai. Nach dem Studium begann er seine medizinische Laufbahn im Bereich der Neurologie am Universitätsklinikum Carl-Gustav Carus Dresden, wo er neben der klinischen

Tätigkeit auch als Fachdozent für Neurologie an der Carus Akademie Dresden tätig war. Zudem engagierte er sich für die medizinische Perspektive der Digitalisierung in der Medizin und sammelte weitere Erfahrungen mit einem eigenen Start-up-Projekt. Anschließend betreute Dr. med. Filippo Martino bei der fbeta GmbH unter anderem das vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) geförderte Forschungsprojekt I.DiGA und leitete den Geschäftsbereich Digital Health. Bei den Median-Kliniken stieg er dann thematisch in die Rehabilitation ein und leitete die Abteilung Digitale Gesundheit des Klinikverbundes.

## Büchertipps von Lesern für Leser



**Peter Righi:**  
**Zweitages-touren in Südtirol**

Die schönsten Bergwanderungen mit Übernachtung in Schutzhütten

Folio Verlag 2021,

190 S., reich bebildert, viele Karten, ISBN 9783852568096, 16 €

Da ist man ein paar Stunden bergauf gewandert (mit vielen anderen), sitzt wohligh erschöpft auf der Terrasse einer Berg-hütte (mit vielen anderen), hat genüsslich Käseplatte und Weißbier konsumiert und ist zufrieden. Doch die Zeit drängt,

man muss ja wieder den Rückweg antreten bevor es dunkel wird. Wie schön wäre es doch, einfach sitzen zu bleiben, den Ausblick zu genießen, ins Bett zu fallen und morgen (ohne die vielen anderen) die herrliche Umgebung zu erkunden! „Gute Idee!“, findet dieser Wanderführer. Dreißig Schutzhütten in Südtirol werden vorgestellt, in denen man übernachten kann, um am nächsten Tag die umliegenden Gegend zu entdecken, die man sonst in einer Tagestour niemals erreichen würde. Das vermittelt dem Wanderer ein wenig das Gefühl, als Pionier einsam in unerforschte Regionen vorzustoßen. Verlaufen kann man sich dabei kaum, die abge-

druckten Karten sind detailliert und die Wegbeschreibungen mit Schwierigkeitsgrad realitätsnah, weil der Verfasser sie alle selbst abgegangen ist.

Peter Righi ist hier aufgewachsen. Er kennt die Betreiber der Hütten persönlich und wagt, zu jeder einen kulinarischen Tipp abzugeben. Das Buch wählt für Hin- und Rückweg eine unterschiedliche Route. Für Wanderungen im Gebirge werden im Buch wichtige Hinweise gegeben, dazu gehört auch eine elementare Ausrüstungsliste. Als letzter Punkt wird hier frech der eigene Wanderführer aufgeführt. Zustimmung!

**Martin Glauert, Kassel**